

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 30

Artikel: Innerrhödisches Wyssbadfuesswegvertrybigsmitteli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Innerchödisches Wyßbadfueßwagvertrybismitteli.

Mer sönd no nüüd so chäpers domm,
Wie d'öppe chöntist määnd;
Mer wöffit feyle waul worom
D'Sant Galler chöglet mit de Bäänä.

Di Apizell wönd f' nomma chob,
Ond d'Landstroß halt verflömplä,
Sie hönd en fueßweg vörä gnoh,
I's Wyßbad go ge plömplä.

Bi Gääß vorussa stohd en Wöhl,
Verchräblet und vermohlet,
Daß fröndi Lüt of ännersmohd
Gad nebät usä strohlet.

„En fueßweg füehrt i's Wyßbad do!“
Ist amä Brett verchriebä,
Ond Niemet will de Stroß noh gob
Ond i der Druig chybä!

Sie laufft über 's Guggäloch
Ond sönd is rechts an liggä,
Do mueß en Apizeller doch
Vor Täubi fast verstiggä.

Mer hönd bigöft e häligs Recht,
För Chäs ond Fisch ond Wyber,
Ond wer nütz chauft ist chogäschlecht
Vo Mannebolch ond Wyber.

Ond aber wart! Du Galler Floth!
Mer wönd e Wörtli prächtä;
Deb denn die Sach so wyters goht,
Seb wird si denn no prächtä!

Der Wegwyßpöhl wird aberchemt
Bon usrä gschydä Heerä,
Ond wie en Chäßer pätsch verbrennt,
Kän Bismarch cha's verwehär.

Ond ist der Wyer nömma do,
So chönd die Galler fueßä,
Ond hinderschi ond vörichi gob
Ond betä oder fueßchä.

Sie sönd denn über d'Landstroß froh
Ond chönd us nüüd verträmmä;
Der Fu:ßweg söll zom Töfel gob,
Mer wönd der Handel gwönnä.

Die Galler sönd vergebis rääch
Ond berndlimasserchizig,
Ond d'Innerröbder wie me wääß,
Halt ebä gschyd ond witzig.

Mer sönd no nüüd so schülfi domm,
Wie d'öppe chöntist määnd!
Mer wöffit feyle waul worom
D'Sant Galler chöglet mit de Bäänä!

Ich bin der Düsteler Schreier —
Erhabener Majestät —
Und anerkenne ganz willig
Die Schweizer Neutralität.

Mit solchen saufgroßen Ländchen,
Da macht man die Sache glatt,
Und läßt sich selbst nicht verblüffen
Durch David und Goliath.

Neutral sein ist keine Tugend,
Wenn keine Händel zur Hand
Und gibt es, so wehrt man sich sicher
Neutral für sein eigenes Land.



Fritz: „Das chani nüüd bigröfä, daß immer so viel neuü Wirtshchäfte
estfönd.“

Chlaus: „De bist, glaubi, bu Zulpä! Merst denn nüüd, as, wenn
einä z'ful ist z'werchä, es Wirtschäftli irichtet?“

Fritz: „Brezis! Diä dummä Lüt trägid de Wirtthe ds Geld laufsäds
i d'Hüser, wäbred diä Wirtsh uffem Ruggä liggä chönd.“

Hans: „Wunderchönes Wetter hei mer hür!“

Rudi: „Ja, aber das het me de eigetlich mir z'berdanke.“

Hans: „Ach du bist nid gichyd.“

Rudi: „Säg mer das nit no einst, sondere los z'erit: Bern im
Summer chunt geng e verfluchte Specht i d'Kofet cho briuelle und da ichs
allimal cho regne. Lezte Frühlig het dä Siech fis Schlectwettergchäft
wieder welle aföh. Aber dem chani 's Handwerch gleit. I bin im geng uf
der Hube gh, finde fis Nest und ha ne sammt de Eier erwücht und die
ganzi Sippschaft vernichtet. Zekt gheht doch, wie nes gnüzt het.“



Frau Stadtrichter: „Wohl, Herr Feust,
woht?“

Herr Feust: „'s diplomatisch Ggoor
chunt, i mueß go hälfä trumbeetä.“

Frau Stadtrichter: „Jä, was gogä
trumbeetä, Sie sind ja gar ken Trumbeeter.“

Herr Feust: „Säb ischt präzis glych,
wenn de Stadtrath bschließt mr göng de
Bunde srath und 's diplomatisch
Ggoor mit Musil gogä-n-abhole, mueß
jede Zürichbürger go trumbeetä und e so besser
Lüt wie-n-ich ganz b'hunderheitli. C'est
le ton qui fait la musique, seit de Franzos!“

Frau Stadtrichter: „Sä, so, wott's da usä — Sie sind au Eine —
immer nu Gspäsk!“

Herr Feust: „Aber bitt, warum nüüd? Wer wett ä da nüüd möge lache?“

Pfarrer: „Wie hei die drei Erzväter gheße?“

Hansli: „Dir wüßts ja, was bruchet der mi de no z'frage!“

Spitzfindige Fragen und naselweise Antworten.

- Wer hat den längsten Schnupfen?
Hansli: „Der Herr ...“
- Was heß d'Basler g'macht a d'r Bundesstip?
Hansli: „Der Herr ...“
- Wäm darf me mit dem größte Rächt wüßt säge?
Hansli: „Der Herr ...“
- Welches ist die ungeschärfliche Ansteking?
Hansli: „Der Herr ...“
- Wann pflegen selbst nüchterne Leute iiberpannt zu sein?
Hansli: „Der Herr ...“
- Welche Leidenschaft zeigt sich am Fenster?
Hansli: „Der Herr ...“
- Was haben Einfaltspiniel mit Uhren gemein?
Hansli: „Der Herr ...“
- Was kann man einem herauschten Neunziger kaum nachsagen?
Hansli: „Der Herr ...“

Selbstgefühl.

Lehrer: „Mir ist es auch nicht an der Wiege gesungen worden,
daß ich hier Lehrer werden sollte.“

Mehrermeister: „Ja, das glaub' ich, aber alle Leute haben nicht
gleich so das Talent, Mehger zu werden.“

Ein Handfuß ist ein Fragezeichen:
Herzliebste, läßt du dich erweichen,
Darf dir ein Kuß auf deine Wangen
Gesteh'n mein glühendstes Verlangen,
Darf ich auf deiner Lippen Rand
Verfuchern, was ich längst empfand?

Schwere Aufgabe.

Ludi: „Was ist das deet für ne lünge Herr?“

Michel: „Das ist der Professor Unvers, dä cha d'Sterne zelle.“

Ludi: „Das bidütet würklich die größte Zählfähigkeit, aber i weiß
doch Deppis, das er nit z'zelle im Stand ist.“

Michel: „Cha nit müglich sy!“

Ludi: „Warum nit, er sölls zum Byispiel mit ere Wanneete Flöb
probiere!“

Pfarrer: „Chamst au afange lese, mi liebs Chind?“

Liseli: „Ja, Herr Pfarrer, aber nume, wenn d'Trübel rhy sy?“

Briefkasten der Redaktion.

S. O. i. H. Man sandte dem Comite eine Anzahl dieser Blätter, um Ge-
legenheit zu einer Sammlung zu schaffen. Allein es scheint, der Gedanke sei von
dem trostlosen Regen fortgeschwemmt worden. Nun, deshalb wird das Tellmonu-
ment doch zur Ausführung kommen und werden die nöthigen Gelder schon zu-
sammenfließen. — **R. i. A.** Sind uns die dortigen Duntelmänner etwa den
Rücken hinauf gestiegen? Wir bemerkten Nichts und hätten sie auch ohne dieß
unbehelligt wieder zurückkehren lassen, sogar mit einer kleinen Zwitschenstation.
Man muß nicht gleich so hart werden. — **Orizenes.** Der erste „Alpenclubist“
wird viel besser und wirkungsvoller in den Organen seiner Collegen Unterkunft
finden. Bewenden Sie sich dafür. — **Schnecke.** Der Gedanke Bismarck als
den rasenden Orlando mit dem Schilde der Anonymität abzufigüren ist gut, aber